



569/00

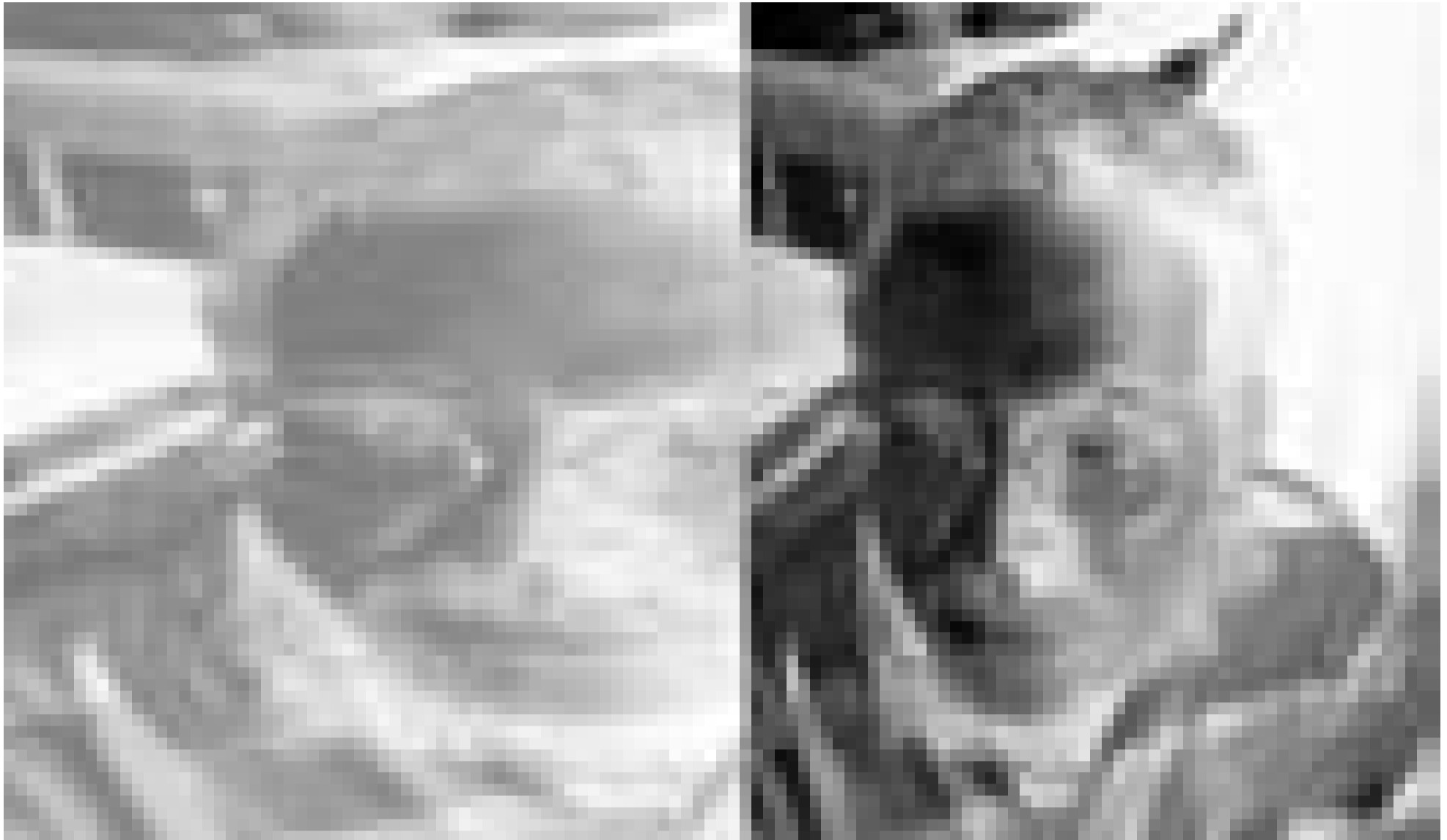


m a



g a

z i n e



Michel Grevis
fotografiert von
Isabella Finzi.

Collage:
Armand Turpel

PORTRÄT

Der Schnellschreiber

Nach "Ana-Lena Blumfeldts Schmetterlingsschatten" wird ab dem 9. Januar ein weiteres Theaterstück von Michel Grevis aufgeführt: "Dies Irae", produziert vom Nationaltheater. Doch was steckt hinter dem Stückeschreiber Grevis, dessen Name mittlerweile mit Rewenig oder Helminger in einem Atemzug genannt wird.

(wey) – Eigentlich ist der 32-Jährige Grundschullehrer, aber das Theaterspielen und schreiben hat ihn schon immer fasziniert. Bereits mit 12 Jahren gewann er den "Prix national de Poésie für unter 13-Jährige, und das war nur der Anfang einer langen Reihe von Preisen für seine Texte. Die Genres sind vielschichtig: von Lyrik über das Kinder-Musical "Bakalau mat Kachkéis" bis zu "Ana-Lena Blumfeldts Schmetterlingsschatten", ein Stück aus sieben Gedichten, sieben Briefen, das weit über die Luxemburger Grenzen hinaus diskutiert wurde.

Da der Autor aber noch anderes im Sinn hat als Schreiben, gibt es nur eins: schnell schreiben, damit noch Zeit für all die anderen Dinge bleibt. "Im Schnitt brauche ich eine gute Woche, um ein Stück zu schreiben", sagt er. Auch wenn mal zwischendurch eine Stunde Zeit sei, lege er los. Das ist dann, wenn er gerade nicht arbeiten muss oder sich nicht um seine zwei kleinen Kinder Hannah und Lukas kümmert. Die Erziehung der Kinder teilt er sich mit seiner Frau: "Wir

versuchen es so zu gestalten, dass jeder von uns noch seine eigenen Projekte verwirklichen kann." Die Stücke von Grevis entstehen in einem lichtdurchfluteten Speicherraum mit riesigen Bücherregalen an den Wänden, in einem alten, liebevoll renovierten Haus in Esch, in dem die Familie seit zwei Jahren wohnt. Gäste aus aller Herren Länder sind immer herzlich willkommen. "Der Austausch mit Menschen ist für mich das allerwichtigste" sagt Grevis: "Einen Fernseher haben wir keinen und allein das spart uns schon Unmengen an Zeit, fürs Lesen, Kochen und vieles mehr."

Zirkus, Musik und Literatur

Neben seiner Ausbildung zum Lehrer hat Grevis 1993 eine Ausbildung zum Zirkusanimateur gemacht und ist seitdem Mitglied des Schweizer Circus Balloni. Bereits 1994 organisierte er ein Zirkusprojekt mit 200 Kindern. "Ich wollte schon immer mal ein Theaterstück in Form einer Zirkusvorstellung schreiben", sagt der Autor mit ei-

nem Leuchten in den Augen. Das Projekt, an dem Grevis zur Zeit arbeitet, hat nun endlich mal wieder etwas mit dem Zirkus zu tun, mehr soll aber noch nicht verraten werden. Auch politisch engagiert Grevis sich, und dann gibt es noch Projekte wie die Konzeption eines Sinnesgartens für Blinde im Centre Ecologique in Hollenfels.

"Dies Irae" ist 1998 entstanden. Schon die Entstehungsgeschichte war alles andere als gewöhnlich: "Der Komponist Michel Zeches hat mich eines Tages angerufen und gesagt, dass er gern Musik für ein Theaterstück komponieren wolle. Er fragte, ob ich nicht denn Text schreiben wolle," sagt Grevis. Damals kannten die beiden sich nicht. Mittlerweile sind sie Freude geworden und entstanden ist ein Theaterstück, in dem die Musik von immanenter Bedeutung ist. Zur Zeit wird in der Escher Kulturfabrik geprobt. "Das ist das erste Stück, an dem ich von Anfang an professionell arbeiten konnte, denn es war ein Stück auf Bestellung. Und die Motivation ist groß, wenn von vornherein die Chance groß ist, dass das Stück auch gespielt wird. Außerdem brauche ich den Termindruck."

"Es ist schon beeindruckend, mittlerweile im gleichen Atemzug mit Rewenig

genannt zu werden," sagt der Autor und hofft auf eine Kontinuität hinsichtlich der Zusammenarbeit mit dem Nationaltheater. "Ich würde mir wünschen, dass noch mehr Autoren der neuen Generation gespielt werden."

Er selbst hält sich für vorwitzig und voyeuristisch: "Im Ausland fahre ich unglaublich gern Metro und schaue mir die Menschen an," sagt er. "Mir fällt es nicht besonders schwer, mich in Menschen hineinzusetzen,

und es passiert mir sehr schnell, dass ich plötzlich so spreche wie meine Protagonisten." Noch viele Geschichten warten in seiner Sammelurium-Kiste darauf, geschrieben zu werden. Und wie steht es um den Wunsch, nur noch zu schreiben? "Prinzipiell kann ich mir das vorstellen, finanziell aber nicht, denn mit der Zeit wird man von seinem eigenen Lebensstil korrumpiert. Ein Traum bleibt es dennoch."

"Dies Irae"

Das Stück von Michel Grevis erzählt die Geschichte vom Mathes von Medernach, dem letzten Angeklagten, der unter der Feudalherrschaft in Luxemburg exekutiert wurde. "Dies Irae" ist der Monolog der letzten Nacht vor seiner Hinrichtung. Mathes sitzt in einem Gefängnisturm, in dem er seit Wochen eingesperrt ist, und hat gerade seine letzte Mahlzeit zu sich genommen. In dieser letzten Nacht seines Lebens spielt er in Todesangst die verschiedenen Rollen seiner eigenen Existenz und sieht in zunehmender Schizophrenie seinen eigenen Tod voraus. Die Tragik von Mathes ist, dass er von einem wankenden und dem Untergang geweihten feudalen System zum Exempel statuiert und schließlich exekutiert wurde. Seine Geschichte ist eine bäuerliche Tragödie und ein Gleichnis auf soziale Ungerechtigkeit und Unrechtmäßigkeit. Der Text zum Stück basiert hauptsächlich auf einer Quelle, einer Monografie von Johann Engling "De Mathes vu Medernach oder die letzte Hinrichtung mit dem Strange" zur Zeit des Feudalrechts.

"Dies Irae" von Michel Grevis, Inszenierung: Jacqueline Posing-Van Dyck. Mit Marco Lorenzini. Org.: Nationaltheater Luxemburg. Vorstellungen am 9., 12., 13., 14., 16., 17., und 18. Januar um 20 Uhr in der KUFA in Esch.